

когда настолько выдвинулся между другими духовными лицами, пройдя степени діакона, номофилакса и хартофилакса Великой церкви, что могъ посѣщать царскіе дворцы и присутствовать при кончинѣ царицъ, когда настолько преуспѣлъ въ канонической литературѣ, что могъ уже критически относиться къ разнымъ явленіямъ жизни посредствомъ примѣненія къ нимъ каноновъ св. отцевъ. А это опять падаетъ на эпоху близкую къ 1186 году. По сообщенію Киннама, предсказаніе 1142 года о предсудительномъ концѣ жизни Зои оправдалось<sup>1)</sup>, но далѣе не упоминается объ этомъ ни слова. Можетъ быть, Киннамъ такъ-таки ничего и не сообщилъ о подробностяхъ кончины Зои, но можетъ быть и говорилъ, но Исторія его сохранилась только до 1176 года.

Въ заключеніе намъ остается поблагодарить Dr. Ed. Kurtz'a за указаніе двухъ темныхъ мѣстъ извѣстія Вальсамона, которыя не вполне были объяснены нами. Они не вполне объяснены и теперь, послѣ нашихъ совмѣстныхъ усилій,—предоставимъ заняться этимъ небезразличнымъ вопросомъ будущимъ изслѣдователямъ; а пока «важныя основанія» Ed. Kurtz'a мы не считаемъ достаточно вѣскими, чтобы мы могли поступить своими выводами въ его пользу.

Хр. Лопаревъ.

#### Zum Opsarologos.

Die im O. auftretenden Seefische gehören nicht nur dem Mittelmeere, sondern auch dem Schwarzen Meere, die Süßwasserfische den Zuflüssen beider an, was mit Byzanz als Entstehungsort des O. zusammenstimmt<sup>2)</sup>. Deshalb sind im folgenden die Angaben aus dem Museum der damaligen medizinischen Schule in Galata über die dort befindlichen Arten bei L. Rigler, Die Türkei und ihre Bewohner, I. Bd., S. 125 f. (Wien 1852) herbeigezogen.

Eine Ausnahme von dem oben aufgestellten Satze würde natürlich der König Wal, ὁ κῆτος, machen. Allein es heisst bei Pater Alexios da Somavera: ὁ κῆτος, la Balena, et ogni gran pesce und ebenso bei Koraes Xenokrates S. 108: γενικόν ἐστὶν ὄνομα διαφορῶν μεγίστων κητῶν, was übrigens mit dem agr. Gebrauch übereinstimmt. Danach dürfte die Frage nicht unberechtigt sein, ob man nicht vielmehr an einen grossen Mittelmeer- oder Schwarzmeerfisch zu denken habe. Dann könnte es wol nur der Hausen sein, acipenser huso, der dem Schwarzen Meer und seinen Zuflüssen angehört und eine Länge von 15 m. erreichen kann, s. M. Lindemann bei Brehm Tierleben

1) Cinn. 36 B: τὸ τέλος οὐκ εἰς μακρὰν ἠκολούθει. По отношенію къ 1142 г. οὐκ εἰς μακρὰν можетъ значить и 1145 и позднѣйшіе годы. Но это стереотипная фраза, не всегда имѣющая значеніе для точнаго опредѣленія времени. Напр. Никита Хониатъ выраженіемъ (I. 24): μικρῶ συμβέβηκεν ὕστερον дѣйствительно точно опредѣляетъ время—пространствомъ одного года; но Киннамъ выраженіемъ οὐκ εἰς μακρὰν обозначилъ событіе, на самомъ дѣлѣ случившееся лишь черезъ 30 лѣтъ.

2) So kommt der Wels, silurus glanis, in den griechischen Meeren nicht vor, wol aber im Schwarzen, in der Donau, im Don u. s. w. (Rigler, S. 126).

VIII<sup>3</sup>, S. 428. Er kommt auch im Adriatischen Meere vor, aber selten, und erreicht hier nur eine Länge von 3 m., s. A. Griffini Ittiologia Italiana, S. 141. Natürlich fehlt er bei Hoffman-Jordan, die in Griechenland nur den Stör, στουριόνη, kennen; aber dieser wäre mit seiner Maximalgrösse von 6 m. für den βραχελός wol zu klein. Nur als Parallele, nicht als Beweismittel möchte ich anführen, dass die russische Tiersage Списокъ съ суднаго дѣла слово въ слово, какъ былъ судъ у Леща съ Ершомъ (Русскія народныя сказки Аѳанасьева, 3-е изд. т. I, стр. 61), die offenbar griechische Vorbilder hat, die vorkommenden Fische ausschliesslich russischen Gewässern entnimmt<sup>1)</sup>.

Eine zweite Ausnahme würde der Stint machen, wenn er unter ὀσμαρίδα zu verstehen wäre, er fehlt im Mittelmeere ganz. Allein ὀσμαρίδα wird eher eine Brasse sein, wahrscheinlich die Ringelbrasse, sparus smaridis oder smaridis vulgaris, die nach den Zoologen der französischen Expedition nach Morea (Bd. III, S. 77) der gemeinste Fisch in Griechenland ist und μαρίδα oder μαριρίδα heisst; gesalzen und eingemacht werde er wie die kleine Sardine. Griffini, S. 320: gemein in unseren Meeren. Nach Hoffmann-Jordan, S. 264 kommt unter demselben Namen auch eine andere Art vor, die Goldbrasse, chrysophrys aurata. Griffini, S. 328: sehr häufig. Rigler, S. 126.

Bei Pater Alexios heisst es S. 455: τὸ Ψισί. L'Ombria, la lombrina rombo, et passera, S. 454 ὁ Ῥόμπος, il Rombo, la passera di mare. Rhombus maximus oder Pleuronectes m. ist der Steinbutt (Rigler a. a. O.). Es könnte aber auch der Glattbutt, rhombus laevis, sein, der auch passer heisst.

Unter λαβράκιος ist unzweifelhaft labrax lupus oder perca labrax zu verstehen d. h. der Fisch, den die Römer lupus nannten, welche Bezeichnung dann auch ins Griechische übergegangen ist: Pater Alexios sagt τὸ λαβράκι, il Baicolo, dann ὁ λύκος, τὸ λυκόψαρον, il Pesce lupo, il lupo marino. Für die in der Wissenschaft allgemein angenommene Identifizierung von agr. λάβραξ und lupus ist der Beweis erbracht in meiner Abhandlung De Lucilio et Arcestrato atque de piscibus, qui apud utrumque inveniuntur etc. (Журн. Мин. Нар. Просв. 1897 апр. und Leipzig, G. Foss), S. 15 ff., wo namentlich die Stellen besprochen werden, in denen der lupus erwähnt wird. Aber umsonst habe ich in der Litteratur den Fischnamen Meerwolf gesucht — Seewolf ist etwas ganz anderes — er verdankt sein Dasein wahrscheinlich den in betreff der Naturgeschichte nur allzuwenig wissbegierigen Erklärern des Horaz. Der deutsche Name des Fisches ist Seebarsch.

Da nun für τοῦρνα die Bedeutung Hecht ausgemacht ist, so kann λαβρακότοῦρνα nur der Hechtbarsch, lucioperca sandra, auch Sandart oder Sander u. s. w. sein, also ein Süsswasserfisch, der auch in den grossen ins Schwarze Meer mündenden Flüssen heimisch ist.

1) Dass die vierte Fassung dem XVI. Jahrhundert angehört, macht glaublich die Erwähnung des Schnäpels, coregonus oxorrhynchus oder lavaretus, der «im deutschen Land, unter Iwangorod, im Flusse Narva wohnt». Iwangorod ist 1492 erbaut worden.

Übrigens sei erwähnt, dass lawraki bei den Griechen in der Krimm auch *salmo labrax* Pall. genannt wird<sup>1)</sup>.

Krumbacher findet es auffallend, dass das Wort *τοῦρνυ* in einem Teile der betreffenden Litteratur fehlt (doch nicht bei Pater Alexios). Noch auffallender ist, dass der Hecht auch bei den alten Griechen keinen eigenen Namen gehabt zu haben scheint. Vermutlich, weil sie ihn mit dem Pfeilhecht, *σφύραινυ*, *sphyraena vulgaris*, identifizierten, der wirklich sowol in betreff der Gestalt als des Zahnbaues eine gewisse Ähnlichkeit mit ihm hat (Brehm, S. 156). Auch bei den Römern ist eine sichere Erwähnung erst spät nachzuweisen. Denn der *esox* oder *isox* des Plinius, Naturgeschichte IX, 15,44, von dem die grössten Exemplare im Rhein vorkommen sollen—die erstere Form findet sich auch bei Sulpicius Severus (2. Hälfte des 4. Jahrh.) Dial. 3,10, die zweite bei Isidor Orig. 20,2—ist nur wahrscheinlich der Hecht. Sicher aber ist es der *lucius* in des Ausonius *Mosella* v. 120 ff., wo der Fisch als Bewohner stehender Gewässer und Vertilger der Frösche bezeichnet wird. Der Name ist dann aus dem Italienischen, *il liozzo* und *luzzo* (auch bei Alexios) und *luccio*, Hecht (Griffini, S. 245), *luccio di mare*, Pfeilhecht (bei dems. S. 302) ins Ngr. übergegangen, wo der Pfeilhecht *λοῦτζος* heisst, Hoffman-Jordan S. 253. In der Wissenschaft heisst der Hecht *esox lucius*. S. auch Rigler, S. 126.

Dass *ὁ τζήρος* zur Familie der Makrelen, *scombr*i gehört, ist sicher; über die Art drücken sich Hoffman-Jordan etwas unbestimmt aus, da sowol *scomber scomber*, die Makrele im engeren Sinn, als *scomber colias*, der oft als «spanische» Makrele bezeichnet wird (A. Günther, Handbuch der Ichthyologie, Wien 1886, S. 323), ngr. *σκομβρί* oder *σκομπρί* genannt werden. Welche Art aber auch gemeint ist, jedenfalls muss berücksichtigt werden die Angabe des Paters Alexios S. 410 und 454: *ὁ τζήρος* *lo scombro seccato al sole*. Darf man diese mit der Bemerkung Riglers S. 126 Anm. 5 und 6 kombinieren, die Arten *scomber scomber* und *scomber pneumatophorus*, die nach Günther nur eine südlichere Art von *sc. sc.* ist, werden um Konstantinopel in grossen Partien eingesalzen, letztere an der Sonne getrocknet (womit sich übrigens hauptsächlich die Juden beschäftigen, da sie eine Hauptnahrung derselben seien), so käme man auf diese südlichere Art.

Übrigens ist es Tatsache, dass keine Makrelenart Bartfäden hat. Neben der satirischen Tendenz scheint also der O. auch eine, wol auf einer volkstümlichen Anschauung beruhende ätiologische zu haben: die Makrele hat keinen Bartschmuck, wie andere Fische, er ist ihr zur Strafe für das geplante Attentat auf die Majestät abgeschnitten worden. Ganz wie im *Porikologos* die Absicht ist zu erklären, weshalb die Traube an ein krummes Holz ge-

1) S. Voyage dans la Russie méridionale et la Crimée etc., exécuté en 1837, sous la direction de M. Anatole de Demidoff v. III p. 517 (Paris 1840); ein Salmonide heisst lawraki im ganzen Littoral von Cilicien nach Asie mineure. Description physique etc. Par P. de Tchihatcheff P. II p. 803 (Paris 1856). Beide Werke geben übrigens für den O. wenig Ausbeute.

hängt, mit Messern abgeschnitten und mit Füßen getreten werden soll. Ebenso wird die oben angeführte russische Erzählung neben der parodistischen Absicht auch die haben, das Verschwinden des Kaulbarsches aus dem See von Rostow zu erklären. Auch die Verwünschung der Makrele, sie solle die Nahrung der Armen sein, erklärt sich aus der ätiologischen Absicht.

Für κτένιος möchte die Möglichkeit, auf grund der Angabe von Hoffman-Jordan S. 271 einen Fisch zu verstehen, doch zu verneinen sein. Obwohl die Krustentiere auch bei Pater Alexios immer als ψάρι bezeichnet werden, so ist dies doch hier unwahrscheinlich, da die Miesmuschel bestimmte Verwandte anführt, ein Weichtier — καλαμάριος wol aus ml. calamaro —, ein Schaltier und ein Weichschaltier. Über das letztere, den πάγουρος, macht der Bearbeiter der Krustazeen in dem Werke der französischen Morea-Expedition, Guérin, Bd. III, S. 30 die Angabe, cancer pagurus (d. h. der grosse Taschenkrebs) sei sehr verbreitet in Griechenland und heisse κάβουρι, Pater Alexios sagt S. 148 κάβουρας, ὁ, παγούρι, τὸ (ψάρι) Granchio (pesce).

Für γαλέα nimmt Kr. wegen ngr. γαλειά Neunauge diese Bezeichnung an. Aber da im Index Aristotelicus S. 145 zu Tiergesch. II, 17, 86 mit Recht bemerkt wird, es sei wahrscheinlich statt γαλεός mit einer Handschrift γαλῆ zu lesen und ngr. heisse γάλια lota fluviatilis — Quappe, der einzige zu den Süßwasserfischen gehörende Schellfisch, — so möchte ich diese Bestimmung vorziehen. Rigler a. a. O.

Da die Griechen unter ζαργάνα auch die belone acus verstehen, die nicht die Seenadel ist, sondern identisch mit dem esox belone, wie P. Bélon nach Koraes Xenokrates S. 206 und Hoffman-Jordan S. 249 angeben, so scheint hier der letztere, der Hornhecht, geeigneter zu sein. S. Griffini S. 149. Rigler a. a. O.

Unter τὸ σαυρίδιον ist die Art Gemeine Stachelmakrele zu verstehen (s. Günther, S. 313), da die ganze Familie, zu der diese, caranx trachurus, gehört, Stachelmakrelen, Carangidae, Stöcker heisst. Nach Hoffman-Jordan S. 257 käme der Name σαυρίδι speziell dem trachurus mediterraneus zu, nach anderen dem trachurus trachurus; auch bei den Griechen am Schwarzen Meer heisst nach der Angabe von Nordmanns im Demidoffschen Werke Bd. III, S. 394 caranx trachurus σταυρίδα, eine Form, neben der Koraes S. 60 σταυρίδια erwähnt mit dem Zusatz ἢ μᾶλλον σαυρίδια. Wenn Koraes dagegen vermutet, die λακέρδα sei auch eine Stöckerart, so möchte ich die aus dem Namen sich ergebende Vermutung aussprechen, es könnte der der Gattung Makrelenhechte angehörende Echsenhecht, scombresox saurus sein, von dem eine Art oder Abart im Mittelmeer vorkommt (Brehm, S. 302). Nach Griffini, S. 249 ist er nicht selten in den Meeren Siziliens.

Der μαζός, dessen richtiger Bestimmung Kr. sehr nahe gekommen ist («eine Art Kabeljau»), lässt sich mit Hilfe des Pater Alexios ganz genau definieren. Er sagt S. 454 τὸ Μαζὶ il Merluzzo fresco. Dies ist der bekannteste Vertreter der Meerhechte, merlucii, der Kummel oder Hechtdorsch, merluccius merluccius oder vulgaris, auch gadus merluccius, der zu den ge-

meinsten und wichtigsten Fischen des Mittelmeers gehört (s. auch Rigler S. 126), während der Kabeljau in demselben fehlt (Brehm, S. 215 und 209). Der letztere heisst nach Brehm so, wenn er frisch und alt, aber Dorsch, wenn er frisch und jung ist. Ein ähnlicher Namenswechsel muss auch bei dem Hechtdorsch stattgefunden haben, denn Pater Alexios führt für merlucius merlucius den ngr. Namen *μπακαλάς*, il pesce legno an (Tesoro II Bd. S. 350), andere *μπακαλάρο*, *μπακαλάος*, *μπακαλιάρος* (Hoffman-Jordan, S. 277). Nach Griffini S. 196 wird er getrocknet und eingesalzen wie der Stockfisch.

Nach der Deutung von *ἔκγαρις* als Squillenkrebs wäre dies unter allen in diesem Zusammenhang erscheinenden Fischen der einzige Krebs. Vielleicht entgehen wir diesem Übelstande mit Hilfe einer lateinischen Glosse: *squilla genus piscis delicati. haec vulgo lota dicitur*. Das wäre eine Quappe, und da *lota fluviatilis* schon genannt ist, könnte man annehmen, dass es eine Seequappe, wie das Seewiesel, oder *molva elongata* ist. Griffini, S. 202.

Georg Schmid.

Къ вопросу о значеніи терминовъ *ζευγάριον*, *δουλικὸν ζευγάριον*.

Одинъ пунктъ въ программѣ о моихъ заграничныхъ занятіяхъ указывалъ: собрать, что можно, для лексикона по терминологіи византийскаго землевладѣнія. Этому пункту я удѣлилъ достаточно вниманія и сейчасъ предлагаю вниманію читателя замѣтку о значеніи термина *δουλικὸν ζευγάριον*, — термина неоднократно употребляемаго многуважаемымъ проф. Θ. И. Успенскимъ.

Еще ранѣе моихъ работъ на Аѳонѣ, читая акты «объ отводѣ земли монастырю Богородицы Милостивой» (Изв. Р. Арх. Инст. въ Константинополѣ, т. I), я заинтересовался этимъ терминомъ. То толкованіе термина, какое даетъ проф. Θ. И. Успенскій, мнѣ не казалось правильнымъ. Акты, изданные Θ. И. Успенскимъ, говорятъ слѣдующее:

Императоръ даетъ монастырю Богородицы Милостивой 500 модіевъ земли, 6 зевгарей, чтобы *обрабатывать эту землю*, и еще 12 париковъ безымушественныхъ (*ἀκτήμονες*). Царь Алексѣй *ἐπεφιλοτιμήσατο ταύτη* (т. е. *τῇ μονῇ*) *διὰ χρυσοβούλλου λόγου γῆν μωδίων πεντακοσίων καὶ ζευγάρια δουλικὰ ἐξ ἐργάζεσθαι τὴν τοιαύτην γῆν... πρὸς τοῦτοις καὶ παροίκους ἀκτήμονας δώδεκα μὴ ἔχοντας οἰκείας ὑποστάσεις.*

Θ. И. Успенскій совершенно игнорируетъ терминъ *δουλικὰ*, и разумѣетъ *подъ «зевгарями»* воловъ. Такое пониманіе казалось мнѣ, какъ я уже сказалъ съ самаго начала, неправильнымъ. Какъ перевести *δουλικὰ ζευγάρια* — рабочіе волы? Но развѣ въ сельскомъ хозяйствѣ были и нерабочіе волы! Да удобно-ли перевести *δουλικός* словомъ рабочій?

Серьезнѣе другое затрудненіе.

Черезъ нѣсколько времени послѣ того, какъ монастырю была дана земля и парики — по мнѣнію проф. Успенскаго въ количествѣ 12 чел. — обитель обращается къ императору съ новой челобитной. Парики —